

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Minna von Barnhelm oder das Soldatenglück**

**Lessing, Gotthold Ephraim**

**Leipzig, [1867]**

Auftritt VI

[urn:nbn:de:bsz:31-90200](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90200)

Zärtlichkeit wiederum öffnet. Der Trieb der Selbsterhaltung erwacht, da ich etwas Kostbareres zu erhalten habe, als mich, und es durch mich zu erhalten habe. Lassen Sie sich, mein Fräulein, das Wort Mitleid nicht beleidigen. Von der unschuldigen Ursache unseres Unglücks können wir es ohne Erniedrigung hören. Ich bin diese Ursache; durch mich, Minna, verlieren Sie Freunde und Anverwandte, Vermögen und Vaterland. Durch mich, in mir müssen Sie alles dieses wiederfinden, oder ich habe das Verderben der Liebenswürdigsten Ihres Geschlechts auf meiner Seele. Lassen Sie mich keine Zukunft denken, wo ich mich selbst hassen müßte. — Nein, nichts soll mich hier länger halten. Von diesem Augenblicke an will ich dem Unrechte, das mir hier widerfährt, nichts als Verachtung entgegen setzen. Ist dieses Land die Welt? Geht hier allein die Sonne auf? Wo darf ich nicht hinkommen? Welche Dienste wird man mir verweigern? Und müßte ich sie unter dem entferntesten Himmel suchen: folgen Sie mir nur getrost, liebste Minna; es soll uns an nichts fehlen. — Ich habe einen Freund, der mich gern unterstützt. —

### Sechster Auftritt.

Ein Feldjäger. v. Tellheim. Das Fräulein. Francisca.

Franciska (indem sie den Feldjäger gewahr wird). St! Herr Major — v. Tellheim (gegen den Feldjäger). Zu wem wollen Sie?

Der Feldjäger. Ich suche den Herrn Major von Tellheim.

— Ah, Sie sind es ja selbst. Mein Herr Major, dieses königliche Handschreiben (das er aus seiner Brieftasche nimmt) habe ich an Sie zu übergeben.

v. Tellheim. An mich?

Der Feldjäger. Zufolge der Aufschrift —

Das Fräulein. Francisca, hörst du? — Der Chevalier hat doch wahr geredet!

Der Feldjäger (indem Tellheim den Brief nimmt). Ich bitte um Verzeihung, Herr Major; Sie hätten es bereits gestern erhalten sollen, aber es ist mir nicht möglich gewesen, Sie auszufragen. Erst heute auf der Parade habe ich Ihre Wohnung von dem Lieutenant Niccaut erfahren.

Franciska. Gnädiges Fräulein, hören Sie? — Das ist

des Chevaliers Minister. — „Wie heißen der Minister da draus auf die breite Platz?“ —

v. Tellheim. Ich bin Ihnen für Ihre Mühe sehr verbunden. Der Feldj. Es ist meine Schuldigkeit, Herr Major. (Geht ab.)

### Siebenter Auftritt.

v. Tellheim. Das Fräulein. Franciska.

v. Tellheim. Ah, mein Fräulein, was habe ich hier? Was enthält dieses Schreiben?

Das Fräulein. Ich bin nicht befugt, meine Neugierde so weit zu erstrecken.

v. Tellheim. Wie? Sie trennen mein Schicksal noch von dem Ihrigen? — Aber warum steh ich an, es zu erblicken? — Es kann mich nicht unglücklicher machen, als ich bin; nein, liebste Minna, es kann uns nicht unglücklicher machen; — wohl aber glücklicher! — Erlauben Sie, mein Fräulein! (Erbricht und liest den Brief, indeß daß der Wirth an die Scene geschlichen kommt)

### Achter Auftritt.

Der Wirth. Die Vorigen.

Der Wirth (gegen die Franciska). Bst! mein schönes Kind! auf ein Wort.

Franciska (die sich ihm nähert). Herr Wirth? — Gewiß, wir wissen selbst noch nicht, was in dem Briefe steht.

Der Wirth. Wer will vom Briefe wissen? — Ich komme des Ringes wegen. Das gnädige Fräulein muß mir ihn gleich wiedergeben. Just ist da, er soll ihn wieder einlösen.

Das Fräulein (die sich indeß gleichfalls dem Wirth genähert). Sagen Sie Justen nur, daß er schon eingelöst sei, und sagen Sie ihm nur von wem; von mir.

Der Wirth. Aber —

Das Fräulein. Ich nehme alles auf mich; gehen Sie doch! (Der Wirth geht ab.)

### Neunter Auftritt.

v. Tellheim. Das Fräulein. Franciska.

Franciska. Und nun, gnädiges Fräulein, lassen Sie es mit dem armen Major gut sein.